Königspythons

Biologie

Das natürliche Verbreitungsgebiet des Königspythons liegt im zentralen und westlichen Afrika. Dort besiedelt er oft Termitenbauten in Trocken-und Feuchtsavannen. Diese weisen eine relativ konstante Temperatur von 29-30 ℃ auf.

Die durchschnittliche Lebenserwartung des Königspythons liegt bei 20 Jahren, das bisher berichtet Höchstalter war mehr als 47 Jahre.

Zur defensiven Abwehrhaltung sollt sich der Königspython zu einem Ball zusammen (engl. Ball python), in dessen Mitte er seinen Kopf versteckt.
An der Schwanzbasis beider Geschlechter befinden sich Kloakaldrüsen, die ein braunes, übelriechendes, öliges Sekret produzieren.
Seitlich der Klokendrüsen befinden sich Aftersporne, rudimentäre Gliedmaßen, die keinerlei Hinweise auf das Geschlecht erlauben.

Königspythons werden im Durchschnitt 130 cm lang. Weibliche Schlangen erreichen durchschnittlich ein Körpergewicht von 1500 bis 2500 g bei einer Länge von 120 bis 130 cm. Männliche Tiere sind in der Regel leichter und kleiner.
Durch gezielte Zucht gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Farb– und Zeichnungsvarianten.

Freilebend jagt der Königspython Säugetiere (vor allem Nager) und Vögel, die er als adulte Schlage meist auf dem Boden erlegt.

Unterbringung

Mindestens drei Seiten des Terrarium sind blickdicht zu gestalten. Das Terrarium muss mit fest verankerten geeigneten Klettermöglickeiten (z. B. dicke, knorrige Äste), die auch waagerechte Teile zum Abliegen aufweisen, ausgestattet sein. Zur weiteren Grundausstattung zählen mehrere dunkle und enge Versteckmöglichkeiten, die allseitig Wandkontakt ermöglichen (Königspythons sind thigmotaktisch) in unterschiedlichen Temperaturzonen. Als Bodengrund eignet sich jedes Substrat, das Feuchtigkeit speichern kann ohne zu schimmeln, z. B. Kokosfasern oder Pinienrinde. Die Temperatur muss zwischen 26 und 32 ℃ betragen mir einer lokalen Erwärmung auf 35 ° C. Dies kann durch Strahler oder eine Bodenbeheizung mit Heizmatte oder Heizkabel. Die jedoch nur unter, niemals im Terrarium installiert sein darf, erreicht werden. Eine Nachtabsenkung um 3 ° C ist empfehlenswert. Werden keine Strahler verwendet, so können auch Leuchtstoffröhren für eine ausreichende Beleuchtung sorgen. Leuchtmittel müssen wegen Verbrennungsgefahr außerhalb der Reichweite der Tiere sein. Die optimale Luftfeuchtigkeit liegt bei 60 %und in den Höhlen um 80%. Sie kann durch Besprühen der Terrarieneinrichtung und des Bodengrundes mit lauwarmem Wasser eingestellt werden. Staunässe ist auszuschließen, das Besprühen nach Abkühlung des Terrariums ist zu vermeiden. Wetboxen (dauerhaft mit feuchtem Substrat versehene blickdichte Behälter mit Schlupfloch) sind anzubieten. Das Terrarium sollte aus Feuchtigkeit abweisendem, glatten Material bestehen, damit es effektiv gereinigt werden kann. Für eine gute Belüftung ist zu sorgen, um Stickluft bzw. Stauungswärme zu vermeiden. Eine dekorative Bepflanzung kann zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen. Die leicht zu reinigende Wasserschale sollte groß und stabil genug sein, dass sie auch als Badebecken geeignet ist. Der Wasserwechsel hat täglich zu erfolgen, sollte Kot darin abgesetzt worden sein, umgehend. Die Mindestgröße für das Terrarium berechnet sich laut Gutachten des BMEL für bis zu zwei Schlangen aus der Gesamtlänge der Tiere: Gesamtlänge der längsten Schlage x halbe Länge x dreiviertel Länge (L x B x H)

Pflege

Die Fütterung muss individuell angepasst werden. Bei subadulten (halbwüchsigen) und adulten (erwachsenen) Tieren kann es bei unangepasster Fütterung zu (Leber-) Verfettung kommen. Wildfänge und Farmnachzuchten bereiten während der Eingewöhnungsphase oft Probleme mit der Nahrungsaufnahme. Insbesondere diese Tiere sollten auf Parasitosen untersucht und

© Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz, Stand September 2016

Juvenile (jugendliche) Schlangen suchen auch in Büschen nach Beutetieren.
Königspythons sind überwiegend nachtaktiv. In Trockenzeiten sind sie relativ inaktiv. Tagsüber suchen sie Versteckee in Nagetierbauten, Termitenhügeln, Baum– und Erdhöhlen sowie Felsspalten.

Ernährung

Das Futter ist vorzugweise während der Aktivitätsphase abends oder in der Nacht anzubieten. Unmittelbar vor einer Häutung und während dieser fressen die Tiere üblicherweise nicht. Bei der Fütterung sollte bevorzugt Frostfutter zum Einsatz kommen. Falls lebende Futtertiere verfüttert werden, dürfen diese nicht länger als ein paar Minuten im Terrarium verbleiben. Viele Königspythons weisen eine deutliche Futterprägung auf eine bestimmte Nagerart oder Futtertiergröße auf. Während europäische Mäuse meist stark nach Urin riechen, ist das bei Rennmäusen oder Vielzitzenmäusen nicht der Fall, daher werden diese oft bevorzugt.
Zusammen gehaltene Schlangen müssen getrennt gefüttert werden.
Zur Tötung von Futtertieren siehe Stellungnahme „Empfehlung zum Töten von Kleinsäugern zu Futterzwecken“ der TVT.

ggf. behandelt werden. Exkremente sind umgehend zu entfernen.
Der Bodengrund sollte in regelmäßigen Zeitabständen (etwa 2 x jährlich) ausgetauscht werden.

Weitere Tierschutzaspekte

Könispythns leiden häufig an Erkrankungen der Atemwege und Maulhöhle. Auch Pilzerkrankungen und Parasitenbefall treten häufig auf. Alle Behandlungen sind durch einen reptilienkundigen Tierarzt bzw. unter dessen Anleitung durchzuführen. Nahrungsverweigerung ist beim Königspython häufig. Liegen physiologische Ursachen vor (saisonal bedingte Fastenzeit oder Trächtigkeit), sind keine Maßnahmen nötig. Das Gewicht der Tiere sollte regelmäßig kontrolliert werden. Ist ein Gewichtsverlust zu verzeichnen, ist dies eine Anzeichen dafür, dass die Futterverweigerung unphysiologisch ist. Meistens liegt Stress als Ursache vor (frisch geschlüpfte Schlangen, nicht eingewöhnte Wildfänge und Farmzuchten, Transport, Umsetzen, Vibration, übermäßiges Handling, ungeeignete Terrarieneinrichtung ohne ausreichende Versteckmöglichkeiten, zu niedere (Nacht-) Temperaturen, zu helles Terrarium, Vergesellschaftung mit Artgenossen), auch ungeeignetes Futter (Uringeruch, fehlende Körperwärme) ist möglich. Können keine Haltungsfehler ausgemacht und abgestellt werden, ist ein reptilienkundiger Tierarzt aufzusuchen. Eine Zwangsfütterung ist in den seltensten Fällen sinnvoll und führt kaum zum Erfolg.
Königspythons sind sehr sensible Tiere. Sie zeigen ihr Unbehagen bspw. durch das Verweigern von Futter oder das Verlassen ihres Verstecks bei Tageslicht.
Sie sind vorzugsweise einzeln zu halten.
Auch bei Königspythons gibt es erste Tendenzen zu Qualzuchten, z.B. nur teilbeschuppte Tiere.
Zur Haltung in Racks siehe: Gemeinsame Stellungnahme des AK 8 zur Haltung von Schlangen in Racksystemen bzw. Schubladen.
Königspythonsw sind, wie alle Reptilien, gelegentlich Träger von Salmonellen, die bei ihnen zur normalen Darmflora gehören. Diese Salmonellen können zu Infektionen des Menschen führen. Im Umgang mit den Tieren sollten deshalb normale Hygieneregeln beachtet werden. Besondere Vorsicht ist bei Kleinkindern, Schwangeren und immunsupprimierten Personen geboten.

© Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz, Stand September 2016